

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Ostpreußen-Litauen oder durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland 100 Pfg. — vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags**.

Die Fackel.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Anzeige 25 Pfg.
 Auswärtige Anzeige 30 Pfg.
 mit Plagiateursgebühr 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Reklame-Zeile 100 Pfg. —
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 92 I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 16

Elfter Jahrgang.

Frankfurt a. M., den 18. April

Elfter Jahrgang.

1914

Frankfurter Spaziergang.

Frankfurt hat sich noch mit keiner Kollegin der Frau Warren so lang beschäftigt, wie mit Madame Bohnert, die seit Februar 1910, wo ihr Salon in der Böhmerstraße von Herrn Kriminalkommissar Ackerknecht mit samt den darin befindlichen „Mäten“ ausgehoben wurde, immer wieder und wieder in der Deffentlichkeit auftaucht, obgleich doch gerade eine, solch ein wenig lobenswertes und angesehenes Gewerbe treibende Bedürfnisanstaltbesitzerin so wenig wie möglich von sich reden machen sollte.

Die Kühnheit, mit der sie allen Stürmen Trotz bot, die Sicherheit, mit der sie alle ihr in den Weg gelegten Hindernisse nahm, wird nach den Ereignissen der vergangenen Wochen natürlich von niemand mehr als unerklärlich empfunden, doch ist zu hoffen, daß sie nunmehr von der Bildfläche verschwinden und ihre Wohltätigkeitsanstalt mit der für sie unbedingt notwendigen Stille betreiben wird.

Ein Verdienst kann man der Freundin des unglückseligen Kriminalkommissars nicht bestreiten, das ist die Tatsache, daß sie mehr zur Hebung des Fremdenverkehrs im Bahnhofsviertel tat, wie alle zu dieser Hebung verpflichteten Faktoren. — Nicht weniger wie sechszehn Paradiesvögelchen trugen bei ihr die Haut zu Markte, obgleich ihr in allerdings kurzfristiger Weise nur zwei offiziös gestattet worden waren, denn mit diesem Pärchen hätte sie das als vornehm und elegant gerühmte Vergnügungsetablissemment unmöglich mit finanziell befriedigendem Resultate betreiben können, wie Wolf Wertheim sein Fürstentanzwarenhaus in der Hauptstadt des Reiches. — Da haben wir es also nicht nur mit einer fürchterlichen, sondern auch mit einer „serichtlichen“ Fleite zu tun, über die die göttliche „Truth“, Wolfs Gemahlin und Mama der bei einem Sprung aus dem Fenster von einem Christbaum aufgefangenen Dolly möglicherweise einen Sensationsroman schreiben und im Berliner „Klei-

nen Journal“, ihrem Leiborgane, veröffentlichen wird.

Offentlich gehen unsere „Kunstwarenhäuser“ von Volkner und Behrend, G. m. b. H., einer besseren Zukunft entgegen und bereiten der Bürgererschaft im nächsten Jahre mehr Freude, wie in dem abgelaufenen, wo wieder das übliche Defizit zu decken gewesen war. — Angesichts der verzweifelten Finanzlage unserer Theater, verstehe ich nicht, wie die sich bei Premieren ziemlich zahlreich einfindenden Damen in der Künstlerloge unseres Schauspielhauses fortgesetzt so lustig lachen und mit den Herren im Parkett so undelikat und auffällig kokettieren können, daß man einen verdammt schlechten Begriff von der im Hause herrschenden Disziplin einerseits und von der Bildung der Zeichentelegraphistinnen andererseits bekommen muß.

Man weiß ja, daß sich die „Größen der Kunst“ in der Loge befinden, daß hier die bedeutendsten, in die neuesten Toiletten gehüllten Intelligenzen des Theaters auf das dumme Publikum herabbliden, sie haben also nicht notwendig, durch

Allerhand Toiletten wird man wieder auf dem hellgrünen Rasen, und prächtige Männergestalten vor den Tribünen auf- und abschleichen sehen. — Darunter gar manchen Alexander, von dem bekanntlich erzählt wird, daß er mit zwanzig Jahren die Welt erobert habe. — Die Mazedonier vom Turf tun es um 50% billiger. Sie begnügen sich mit der Eroberung der Halbwelt. — Sind sie reich, fällt ihnen das sehr leicht. Ein mit Gold beladener Esel geht über jede Festungsmauer.

Die Halbwelt und die Ganzwelt sind auf unseren Rennen stets zahlreich, aber leider nicht so elegant wie in Baden-Baden oder Longchamps vertreten. — Woran das nur liegen mag? Die Damen unserer Halbwelt scheinen sich besser auswie anzuziehen zu verstehen und die Ganzwelt wird vielleicht ein Bißchen zu stark bemuttert. — Deshalb wird man morgen wahrscheinlich nicht sehr viel geschlichte Röcke sehen, obgleich die Letzteren als Luftkurorte unbedingt in empfehlende Erinnerung gebracht zu werden verdienen. — Schlimm ist das nicht, weil die Röcke so eng gearbeitet werden, daß sich die Körperformen geradezu plastisch abdrücken, weshalb heutzutage kein Jüngling mehr eine Mäse im Sack zu kaufen braucht. — Die Kunst der Schneiderin verrät ihm Alles, obgleich sie ihm auch manchen Fehler verdecken dürfte. — Schiefe Schultern lassen sich korrigieren, X- oder O-Beine allerdings nicht.

Wenn es morgen nicht regnet, gibt es schönes Wetter, das zum Frühjahrsrennen noch notwendiger ist wie eine Rennbahn für die Automobilisten, die in so gefährlicher Weise die Landstraßen unsicher machen, daß die heftige Regierung der Firma Opel in Hülfsheim die Anlage einer solchen zur Pflicht gemacht hat.

Sollte der Himmel morgen kein Einiehn haben und Tränen weinen, wäre es rein zum Fortlaufen, weshalb zahlreiche Sportsfreunde zu Hause blieben.

Der 4201

Römerbrunnen

ist das beste Tafelwasser der Welt,
 moussiert lebhaft, führt leicht ab
 und entfettet.

Literflasche 15 Pfennig.

ihre würdeloses Benehmen noch die Aufmerksamkeit aller Schauspielhausbesucher auf sich zu lenken.

Ist die Zugehörigkeit zum Ensemble unserer Bühnen für einige Damen wirklich ein Freibrief zu aufdringlichem, gänzlichem und vorlautem Getue? — Wenn die Mägdlein wüßten wie abfällig ihr Auftreten vor den Kulissen beurteilt wird, würden sie in einer etwas würdevolleren Pose den Aufführungen beiwohnen und ihr Ansehen sowie dasjenige des Hauses nicht in so wenig lobenswerter Weise herabsetzen.

Ereigneten sich derartige Szenen wie unlängst in den „armeligen Besenbindern“ im Neuen Theater, führen die Direktoren Hellmar und Reimann mit den Worten: „Das Kapitol ist bereits gerettet“ unter die der Juno geheiligten Musenmädchen.

Frühjahrsrennschmus.

Also morgen finden wieder die Rennen statt. — Natürlich rennt Alles hin, denn selbst der Göringsbändigerlehrerling wird an den wenigen Renntagen zum Sportsmann und riskiert aus der Portofasse ein paar Mark. — Er läuft sozusagen auf fremde Rechnung. — Gefahr, daß sein Prinzipal hinter das Manko kommt und ihn an die Frühlingsluft setzt, weil er gesetzt hat.

Ich setze nie, seitdem ich einmal zehn Mark daneben gesetzt habe; obgleich ich schon manches Rennen gewann, an dem ich gar nicht direkt beteiligt gewesen.

Mehr wie die Glad- und Hindernisrennen und das schöne Turideutsch unterhalten mich die Besucher des Rennplatzes, über die sich so viel schreiben ließe, wenn man nicht befürchten müßte, sich unbeliebt zu machen. — Und ich mache mich nicht gern unbeliebt. — Meinen Vorzug als Liebling der Frankfurter möchte ich um keinen Preis der Welt oder Halbwelt einbüßen.

Anfang 7/9 Uhr **Intimes Theater** Börsengasse 8 in d. Hauptwache
Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.

Schäffer (Jeremias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löbry — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts

Das neue glänzende April-Programm.
The 5 Black Cats | Maidie et Adrien
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie
 sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 DE **Friedenstrasse 4.**

„Riche“
 Zeil 52 neben Orpheum.
 Allerfeinstes Café u. Buffet
 Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: **J. Albin.**

Stollbier
 ein alkoholfreies, würziges
Vollkraftbier
 aus Malz, Hopfen u. Raffinade
 obergärig — pasteurisiert —
 Brauerei — Füllung.

Zu haben in einschlägig Geschäft
 W. Stoll vorm. H. Rösch Nachf.
 Frankfurt a. M.

„Arkadia“

Kaiserstrasse 67/69.

Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Jrisgarten von Tokio
 im Café Mozart 4147

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten

Etwas für Sie!



Preis No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.

Trustfrei!

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden. Inh. Hugo Lietz
Kostlieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

An Paul Ehrlichs Haustüre:

Mens. sana in corpore salvarsano!

B. M.-S.

Dem Redakteur einer Väterzeitung:

Du bist in der Tat ein heller
Brotkrümelsteller.

B. M.-S.

Heinrich Heine über sein Frankfurter Denkmal:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

B. M.-S.

Folizeiarzt Dr. Dreum.

Du willst die Welt vom Solbarsan befreien
Und bringst ihr doch nicht eine bessere Kur;
Daraus ergibt zur Evidenz sich wieder,
Du lockst auch mit Babbelwasser nur.

J. B. Müller-Herfurth.

Paulchen auf der Flucht.

Paulchen, der treffliche Spazmacher vom Neuen Theater hatte sich gerade bis auf seine violette baumwollene Unterwäsche, die ein Nichtkenner sogar für Seide hätte halten können, entkleidet, als eine Schelle ertönte.

Paulchen horchte, was ihm, da ihn die Natur in Bezug auf seine Hörapparate keineswegs vernachlässigt hatte, nicht schwer fiel. — Es läutete wieder! — Paulchen horchte noch intensiver. Plötzlich sprang es in die Höhe, rief: „Die Alarmlöcher! — Feuer! Feuer!“ — und schoß in den Strümpfen und dem violetten Unterzeug, sich rechts und links haltend, für andere Flüchtlinge die Treppe versperrt ins Parterre an die Portierloge und schrie hinein: „Portier holen Sie mir schnell ein Auto, es brennt!“

Da kein Portier da war, schoß Paulchen wieder die Treppe empor, in seine Garderobe und rief seinen durch den Alarm zwar erregten, aber nicht so sehr wie es geängstigten Kollegen zu: „Helft mir die Stiefel anziehen, gebt mir meine Hosen!“ — Dann sauf es erschöpft auf einen Stuhl und hatte, wie es schien die Absicht, sich verbrennen zu lassen.

Müddlicherweise war der Lärm ein blinder gewesen. — Eine Eisenstange war umgefallen, hatte die Scheibe des Melders durchschlagen, auf den Knopf gedrückt, die Alarmlöcher in Bewegung gesetzt, die Feuerwehren aus allen Teilen der Stadt herbeigezogen und Paulchen in den Unterhosen aus seiner Garderobe ins Parterre gejagt, wo Direktor Reimann einige Minuten später Beruhigungsversuche machte und Direktor Sellmer die Feuerwehrrufen fragte, ob der Alarm etwas koste.

Als Paulchen sah, daß es für dieses Mal noch der Mitternacht entgangen war, lachte es mit den Damen und Herrn, die über seine Heugstlichkeit lächelten und spielte besser wie je zuvor.

Concerttittelbunde.

Wenn die Frauen älter werden,
Kommen sie, wie ich erfahre,
Erstens in die Wechsel, dann
In die Glaubenswechseljahre.

J. B. Müller-Herfurth.

An zwei hübsche Tänzerinnen.

Ihr wollt so recht nicht vorwärts kommen,
Drum sei euch beiden nicht verhehlt,
Daß euch, wie mir bedanken will
Der „Klimbimimpresario“ fehlt.

J. B. Müller-Herfurth.

An einen Vater.

Seitdem den Löwen er erschossen
In Frankfurts Zoo ohne Scheu,
Enthält er gänglich sich des Weines
Und trinkt nur noch „Löwenbräu“.

J. B. Müller-Herfurth.

Menschliches, allzu Menschliches.

Wenn ich mir den neuesten Todsündenfall der immer noch hübschen Kriminalpolizeischiffe Bertha Bohnert betrachte fühle ich doch ein menschliches Mitleiden mit dem Sittenpolizeivorstehers Schmid; weil er nicht nur ein Opfer seines Schönheitsfinnes, sondern auch unseres lieben Schillers geworden zu sein scheint, der das große Wort gelassen aussprach: „Wo Alles liebt, kann Niemand allein nicht lassen.“ — Das ist doch eine direkte Aufforderung an den Beamten gemeinen, sich der Bertha Bohnert und ihrem Hause in liebevoller Weise zu nähern. — Es wundert mich deshalb eigentlich, daß solch nächtliche Vorkommnisse nicht alltäglich sind. — Leider hätte er bei Sicht bezahlen und nicht per Nachnahme lieben d. h. nachträglich für seine Bemühungen, um die Beseitigung des Geburtenrückganges braune und blaue Schönheitspflasterchen nehmen dürfen. — Er liebte mit wenig Vorlicht und mehr Nachsicht, als er mit seinen Amtspflichten vereinbaren konnte, infolge dessen ging sein Ansehen in die Binien, und er hatte schließlich das Nachsehen.

Da er sowohl, als auch die schwarze Bertha von einer anderen Dame ihres Berufes denunziert wurden, stellt sich die Anzeige nicht nur als unlauterer Wettbewerb, sondern auch als ein sehr häßliches Schönheitskonkurrenzmanöver dar, über das in vorurteilsfreieren Ländern wie Frankreich oft der Staubmantel der christlichen Liebe gedeckt zu werden pflegt. — Der stärkste Mann im Orte hat manchmal eine schwache Schächerstunde, in der er 'ner Dummheit näher ist, als sonst und eine Frage frei hat an die Schicksale.

Auch im alten Frankfurt ereigneten sich ähnliche Geschehnisse, wobei sogar ein Polizeienator in Betracht kam, über den noch heute mehr oder minder gute schlechte Witze erzählt werden. — Mit Rücksicht auf seine fromm gewordene Tugendten schweige ich darüber. — Einen Erfolg kann diese Discretion aber nicht haben, da es in der Schrift heißt, wo Menschen schweigen, würden Steine reden. — Namentlich wenn es sich, wie bei dem Kommissar, um Brillanten handelt, von denen er wohl wußte von wem sie kamen, aber nicht wohin sie gehen würden, nämlich ins Depot des Untersuchungsrichters und später auf den Afferventisch.

Was die schwarze Bertha betrifft, so darf man auch mit ihr nicht zu scharf ins Landgericht-Strafkammer gehen, da sie ein Opfer ihrer Gutmütigkeit ist, gehört sie doch zu jenen wackeren Leuten, die sich immer für andere ausziehen. — Um ihre Mitmenschen glücklich zu machen, opferte sie, wie es im Volksmunde heißt, ihr letztes Hemd, und wenn es von weißer Seide gewesen wäre. — Unschuldig ist sie nicht, da sie aber eine große Wohlthäterin der Menschheit war, wird man ihr mildernde Umstände zubilligen müssen.

An einen Reporter.

Betracht ich deine Werke,
Ich nicht verschweigen kann es
Du seiest ein gefährlicher
Druckzeilenschinderbannes.

J. B. Müller-Herfurth.

An einen jungen Schauspieler.

Sei ohne Furcht; ich hab Gefühl
Und mach gute Miene zum bösen Spiel.

J. B. Müller-Herfurth.

Dichterlos.

Wenn ihn auch alle Welt verachtet,
Sogar die Freunde und Bekannten,
Wird der Poet zu Hause doch
Stets von den Seinen mißverstanden.

Peter Schlenkerian.

Der gute Keel.

Weil du ein großer Ochs bist
Betrachtet dich immerzu
Die Welt, die dich umgibt, sowie
Dein Weib als — melkende Kuh.

J. B. Müller-Herfurth.

Autoprobierbahnen.

Die heffische Regierung hat den Opelwerken in Rüsselsheim aufgegeben, sich zum Ausprobieren der beinahe versandfertigen Automobile eine Rennbahn anzulegen, da die Verkehrswege zu sehr ruiniert und das Publikum zu sehr gefährdet und belästigt würde, als daß man länger die Raserei auf den Straßen gestatten könne.

Was Opel recht ist, muß kleiner billig sein. Es geht wirklich auch nicht mehr länger für die Adlerwerke an, daß die grauen, wie wahnsinnig über die Mainzerlandstraße ins Taunusgebirge hineinfahenden oder im Stadtwalde herumstauenden Adlerwagen die Wege zermalmen und die Fußgänger sowohl, als auch die mit Tieren bespannten Gefährte der Gefahr des Ueberfahrens aussetzen.

Auch die Adlerfahrrad- und Automobilwerke müssen angehalten werden, sich eine geeignete Rennbahn zu schaffen, was auf dem Fluggelände, wo man den Werken sicherlich entgegenkommen würde, unserer Ansicht nach ohne sehr erhebliche Kosten möglich sein dürfte.

Bei der großen Dividende die die Adlerwerke abwerfen, kann die Anlage einer tatsächlich notwendig werdenden Probierbahn kaum in Betracht kommen. — Die Zustände sind unhaltbar, das Publikum im höchsten Grade belästigend geworden und müssen geändert werden. Wie sie jetzt sind, wird das „große Unglück“ nicht ausbleiben. Es ist nur eine Frage der Zeit, weshalb der Landrat des Kreises Frankfurt a. M., Herr Polizeipräsident Rief von Scheurenloch, im Einverständnis mit der Staatsregierung den Adlerwerken die schleunigste Anlage einer Rennbahn verfügen sollte.

Behrend und Janssen.

Man sagt, Herr Behrend behaupte,
Daß von der dunttschdigen Reih
Der Schauspielhauskünstler Janssen
Entschieden der beste wohl sei.

Dies Faktum befriedigt Herrn Behrend,
Wie ich nicht mit Unrecht vermut
Und gibt seinem Schauspielhaufe
Die Note: „Im Janssen jut“.

J. B. Müller-Herfurth.

Ob das wohl stimmt?

Auf meinen Schreibtisch flattert eine Anzahl die Juden in häßlicher Weise verunglimpfender und sie lächerlich machender Postkarten, welche den nicht gerade beneidenswerten Vorzug haben, daß sie von einer israelitischen Firma verlegt und in den Handel gebracht werden.

„Was halten Sie von den Karten?“ fragte mich ein jüdischer Freund? — „Und der Verleger will ein Israelite sein?“

„Bewahre“, erwiderte ich, „der zählt zu den Mischracliten“.

J. B. M.-S.

Aus vergangener Zeit.

Vor dreißig Jahren fuhr ich einmal in der Nähe des Gutleuthofes ein ein Bootchen besitzender durch Ueberfahrungen für die Zeitungen viel Geld verdienender Freund über den Main und schmiß mich und sich durch seine Schaukelpolitik, als das Boot kenterte, ins Wasser.

Er war untröstlich über das Malheur, bat mich ein über das andere Mal um Entschuldigung worauf ich ihn mit den Worten beruhigte: „Rege dich doch nicht über unser Schlimmfall auf, ich nehme dir den Ueberfährungsfehler ja nicht weiter übel.“

J. B. M.-S.

Das Märchenschloß.

Ein reicher, vor einigen Jahren sehr stark zum Christentum übergetretener israelitischer Mitbürger, führte mich in seiner neuerbauten Villa herum, in der es funkelte und glitzerte, wie in einem Märchenschloß aus Tausend und einer Nacht und fragte mich am Ende der Rundreise, als wir bei einem Glase Sekt saßen, was ich von seinem Lustkulum halte.

„Prosit“, erwiderte ich, „der reinste Christ allpala st.“

J. B. M.-S.

Perverse Weiber und Flugplatzhüter.

Das freche Benehmen, in Deutschland in allerhand Verufen herumtagabondierender Neeger gegen weiße Frauen und Mädchen ist auf die bedauerliche Tatsache zurückzuführen, daß manche der Letzteren den „folorierten Gentleman“, wie die schwarzen Tredische in Amerika spöttisch genannt werden, dem weißen Mann vorziehen. — Fast jeder Neeger kokettiert in Deutschland mit den weißen Frauen und Mädchen, weiß sich der

Dummkopf einbildet, jedes weibliche Wesen lehze nach seinen überlockenden Küssen. —

Wie die weisen Negerliebhaberinnen perverse Weiber sind, so sind es offenbar auch jene, welche den Ringern und Sportsleuten nachlaufen, zu denen sich in den letzten Jahren die Flieger gesellen. — Darüber schreibt Felix Wolff in der „Großen Glocke“ Folgendes:

„Auf dem Flugplatz (es handelt sich um Johannistal. Die Red.) fehlt auch der „Betrieb“ in punkto Weiblichkeit nicht. Hier scheinen mir jedoch die Flieger weniger schuldig zu sein, als die Frauen und Mädchen. Man erinnert sich noch der Notiz in der Presse, die das Schreiben einer jungen Dame an Pegoud während des letzten Aufenthalts des Franzosen in Berlin enthielt. Darin schrieb das junge Mädchen: „Mit Ihnen fliegen und dann sterben...“ Das ist charakteristisch für die pervertierten Ausgeburtungen einer überhöhten Phantasie. Dieser Erguß ist zufällig, weil es sich um den populärsten Piloten handelt, an die Öffentlichkeit gelangt, aber zahllose ähnliche Zuschriften bleiben verborgen und sind weit dramatischer in ihrer Art. Einst veröffentlichte die ehemals sehr bekannte, zurzeit ein wenig in den Hintergrund getretene Schriftstellerin Dolorosa einen Roman „Die Starke“. Darin schilderte sie meisterhaft die Sehnsucht der modernen Frau nach der Liebe jener Männer, die in der Kampfarena beim Ringen und Fahren in rein körperlichen Dingen außergewöhnliche Stärke zeigen. Dieses absolut animalische Begehren wiederholt sich nun seitens gewisser Frauen auch den Fliegern gegenüber. Sie sehen auch in diesen Leuten eine Art von verehrungswürdigen Wesen, und das führt natürlich zu allen möglichen und unmöglichen Konsequenzen. Es gibt Flieger, die sogar ihre Ausbildung auf Kosten mannstoller Weiber genießen; und es gibt solche, die von jenen Frauen erhebliche materielle Vorteile haben. Es liegt eben in den Gefahren des neuen Sports etwas, das Frauen mit einer bestimmten Psyche bis zur Entäußerung der Frauenwürde reizt. Aus diesen Umständen heraus sind auch verschiedene Ereignisse geboren, die in den letzten Zeiten von sich reden machten, und in deren Mittelpunkt Liebesaffären zwischen Fliegern und zwischen Frauen und Mädchen aus allerersten Gesellschaftskreisen stehen. Die Moral des Flugplatzes in Bezug auf das Verhältnis der Frauen zu Fliegern läßt also ebenso zu wünschen übrig, wie die Geschäftsmoral in der Welt der Aviatik.“

Es ist eine betrübende Tatsache, daß sich wie auf der Radrennbahn auch auf dem Flugplatz das Zuhältertum eingenistet hat und die Qualität der Flieger verschlechtert hilft, unter denen sich, wie Felix Wolff in seinem Artikel: „Die Moral auf dem Flugplatz“ ausführlich dardut, ja recht nette Burichen breit machen müssen. —

Aber Nazi.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß auch Herr Behrend nichts macht,
Den uns mit so vieler Empfehlung
Der Aufsichtsrat jüngst hat gebracht. —

Gewiß, er hat Alles gekündigt,
Was zu entbehren nur war,
Vielleicht auf dem Dache des Hauses
Der goldenen Jungfrau sogar. —

Wir hießen ihn freudig willkommen
Und dachten, nun läme das Glück
Von Reenz am lieblichen Rheine
Nieder die eiserne Märbedenbrück. —

Er kam, er sah und verfügte,
Und ich glaub sogar Herr von Schen
Sagt heut mit uns leicht enttäuscht:
„Wenig Wolle und viel Geschrei.“ —
J. B. Müller-Herfurth.

Die Schmidtstuben.

In Frankfurt gibt es in der Altstadt ein Haus, das sich „an der Schmidtstube“ benamset und eben, so weit ich informiert bin, sozialen Zwecken dient. — Diese Bezeichnung bringt mich auf die Idee, die öffentlichen Häuser, welche von Kriminalkommissar Schmidt so lebhaft protegiert wurden, anstatt so wenig hübsch Vorderle in Zukunft die „Schmidtstuben“, zu nennen. —
J. B. M.-S.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Heinrich Eberle an der Himmelstür.

„Wer bist du?“ frug mit himmlischem Gnadenlächeln der Portier am Eingang zum Paradiese.

„Heinrich Eberle.“ —
„Sieh da, Heinrich Eberle. Also hast du endlich ausgerungen mein Sohn?“ —

„Zawohl, Herr Petrus.“ —
„Du möchtest wohl durch die Pforte des Himmels in den unermeßlichen Raum der ewigen Seligkeit eintreten? — Da müssen wir erst einen Blick in dein Sündenregister tun, ohne Weiteres kommt man hier nicht herein. — Du hast, wie ich lese, die Leute übers Ohr gehauen.“ —

„Aber nur die aus dem Publikum, niemals meine Kollegen. — Gauen ist beim römisch-katholischen Ringkampf nicht gestattet.“ —

„Schön, mein Sohn. — Du hast ferner auf unverdienten Lorbeeren ausgeruht.“ —

„Zawohl, Petrus. Aber ich habe sie mir meistens selbst gekauft.“ —

„Du nährtest dich von der Dummheit deiner Mitmenschen.“ —

„Das tun Andere auch.“ —
„Du trugst deine Haut zu Markte, Heinrich, aber frag mich nur nicht wie.“ —

„Ich gab mir aber nie dabei eine Blöße, Petrus, Blößen gab sich nur das Publikum, das ich — — ausgezogen habe.“ —

„Schön, mein Sohn. — Das war nicht sehr hübsch von dir.“ —

„Aber patriotisch, sehr patriotisch. Ich sorgte in einer Zeit, wo die Geburten bedenklich in Deutschland zurückgingen, dafür, daß wenigstens die Dummen nicht alle wurden.“ —

„Bist du wirklich so stark, mein Sohn, wie die Dummen von dir annehmen?“ —

„Gewiß, Petrus. Ich habe ganze Städte hereingelegt.“ —

„Das war allerdings ein starkes Stück, Eberle. — Du hast wohl viel Geld damit verdient?“ —

„Höllisch! — Meine Einnahmen erreichten eine schwindelhafte Höhe.“ —

„So, ja! — Was soll ich mit dir im Himmel machen?“ —

„Ach, laß mich doch herein, Petrus, ein Pöstchen wird ja wohl noch für mich frei sein.“ —

„Gut! — Tritt ein! — Du bekommst eine Anstellung als — — Wolkenhiebener. Ist das recht?“ —

„Aber sehr, ichieben kann ich.“ —

Eine „Nübbe“ Behauptung.

Auch du gehörst zu den starken Männern;
Denn du errangst durch deiner Hände Kraft,
Im Stillen nur und nicht vor allen Leuten,
Die „Klingelbeutel-schneidermeisterschaft“.
Schelm von Bergen.

Frau von Reinach, der Stifterin des Helbergs-observatoriums.

Man frug dich, ob die Wissenschaft
Auch ferner noch auf deine Kraft,
Bereite Frau, wohl zählen könne. —
Worauf du, was ich prächtig nenne,
Und wert ist, daß man's registriert,
Kurz: „R a u n d o b“ — nur repliziert.
Dein hiesiges Wohnhaus heiße drum
Das „Raundobservatorium“.
J. B. Müller-Herfurth.

Exzellenz Ehrlich.

Lächle, wird auch verwegnet
Die Schaar der Schimpfgegner.
J. B. Müller-Herfurth.

Der kranke Parfital.

Von böser Krankheit befallen,
Kam er bei „Ehrlich“ an,
Er machte somit eine
Sprichtour nach Koutsaibarasan.
J. B. Müller-Herfurth.

Oberlandespräsident und Zentrumsführer Dr. Spahn.

Als du in der alt evangelischen Stadt
Die Führung erzielst in der Themis Hallen,
Wurd' Frankfurt im Allgemeinen und ich
Von einem „pahnischen Schrecken“ befallen.
J. B. Müller-Herfurth.

Bestimmung.

Ist der Knabe kaum geboren,
Ist ihm schon sein Lieb bestimmt,
Daß der Himmel ihm erkoren,
Daß er's einst zum Weibe nimmt.

Wenn er eine andre freit,
Als der Himmel ihm erkoren,
Ist die Ehe Herzleid
Und sein Lebensglück verloren.
Hermann Haase-Gelnhausen.

Die beschummelten Frankfurter oder Ringkampfschwindel ohne Ende.

Als Koch und Eberle, die beiden „Todsünde“, bei denen jede Schiebung ausgeschlossen war, vor einigen Wochen hier zum „letzten“ Male vor die Eitel traten, um nun endgültig festzustellen, wem die „Meisterschaft von Deutschland“ gebühre, berichtete man den Zeitungen, nach diesem Entscheidungskampfe werde der Uberschieber Eberle die Ringerei an den Nagel hängen und in Köln a. Rh. eine Bar eröffnen, um fortan als Wirt auf den Lorbeeren seiner Kraft auszuruhen.

Da wir überall, wo Eberle mitringt, der festen Ueberzeugung sind, daß es sich um einen Schwindel handle, fielen wir auf dieses Märchen, das Heinrich dem guten, leichtgläubigen Herrn Direktor Seeth aufgebunden hatte, nicht herein und „warnten Neugierige“.

Da aber die „Bielzuvielen“ nicht ansferben und die Eitel besonders störrisch sind, so liefen die guten Spieser drei Abende, wie närrisch in den Zirkus, denn die Welt will halt betrogen sein.

Wie Recht wir hatten, die ganze Ringerei als einen neuen, lähn angelegten Schwindel und ordinären Betrug am Publikum zu bezeichnen, beweist die Tatsache, daß Heinrich Eberle, der hier zum „allerletzten“ Male gerungen haben wollte, mit seinem Todsünde Koch eine Ringkampfmannschaft zusammenstellte, die seit dem 16. April das Publikum in Chemnitz, das auch nicht weiser wie das hiesige sein dürfte, neppt. —

Wir nageln diesen neuen Fischzug der „Leppidnepper“ fest und konstatieren schon heute, daß die Bar Eberles in Köln nicht „reussieren und den bedauernswerten Mann nötigen wird, zu seinem Ringkampfgeschäfte zurückzukehren“, weshalb er im nächsten Jahre mit einer andern Größe wieder hier zum „allerletzten“ Male ringen und einige tausend Eitel zu seinen Bewunderern zählen wird.

Hier und Dort.

In eigener Sache. Antisemitische Blätter hatten die große Freundlichkeit mich einen „jüdischen Preßbengel“ zu nennen, weil ich vor drei Jahren in einem von Ehrlichs Forschungsergebnissen begeisterten Artikel den Mut hatte, zu sagen, das Judentum habe zwei bedeutende Männer hervorgebracht: Christus und Ehrlich. — Man raiionierte weidlich und redete auch von einer Blasphemie, obgleich, da der Artikel für beide Männer verehrungswürdig gehalten war, von einer solchen schon um deswillen nicht die Rede sein konnte, weil der Erlöser kein Gott war, keiner sein wollte, da er in seinem herrlichen Vaterunser ja selbst zu ihm betete. —

Um nun der antisemitischen Presse die Unterlage zu Angriffen auf die Juden zu entziehen, betone ich, daß kein „jüdischer Preßbengel“, sondern ein christlicher, seiner hohen Verehrung für Exzellenz Ehrlich in dem Artikel über Leptieren und Christus Ausdruck verliehen hat. —

Mein Vater, der den urdeutschen Namen Müller führte, war katholisch, meine Mutter ist reformiert, und ich bin in ihrem Glauben erzogen. — Wenn auch nach diesen Feststellungen die Antisemiten mich für einen Preßbengel halten wollen, so habe ich nichts dagegen, doch dürfen sie nicht mehr sagen, ich sei ein jüdischer. — Der Artikel: Christus und Ehrlich geht also auf mein, d. h. also auf christliches Konto. —

J. B. Müller-Herfurth.

Mutter und Säugling. Der rege Besuch, dessen sich die Ausstellung „Mutter und Säugling“ auch während der Feiertage zu erfreuen hatte, obwohl das herrliche Wetter sehr ins Freie lockte, dürfte ein Beweis dafür sein, daß das Interesse bei dem Publikum geweckt wurde und die Erwartungen der Besuchenden voll und ganz erfüllt worden sind. Wir können deshalb nur empfehlen, die Ausstellung „Mutter u. Säugling“ im alten Sendenbergs-Museum zu besichtigen. Dieselbe ist wochentags von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, und an Sonntagen von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Gleichzeitig sei noch bekannt gegeben, daß auf Wunsch für Vereine eine Spezial-Führung veranstaltet werden wird und auch der Eintrittspreis bei einer entsprechenden Anzahl von Personen ermäßigt werden kann.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Titelverleihung. Die Herren Rudolf und Robert Schlichte, Inhaber der im Jahre 1766 zu Steinhagen in Westfalen gegründeten ältesten und größten Steinhägerbrennerei S. B. Schlichte, wurden von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Leopold zur Lippe mit dem Hoflieferanten-Titel ausgezeichnet. Das General-Depot unterhält die Firma Jean Cimuth hier.

Seltenes Jubiläum. Herr Profurist Georg Bornschier feierte sein vierzigjähriges Dienst-Jubiläum in der Firma J. M. Carl. Er wurde seitens der Herren Chefs und der Angestellten reichlich beschenkt.

Das Restaurant „zur Stadt Ulm“, welches vor dreißig Jahren eine stark besuchte Künstler- und Journalistenkneipe war, in der viele Skabritäten vertrieben, ist in die Hände des Herrn Heinrich Gerfin übergegangen, der alles aufbietet, um dem renommierten Lokal, in dem Bier aus der ersten Kulmbader Bierbrauerei zum Ausdank gelangt, wieder zu seinem alten Glanze zu verhelfen.

Ein verächtlicher Mädchenjäger, namens B. M., der seine Schürze in Ruhe lassen kann und sich nicht scheut, anständige Frauen und Mädchen mit seinen zudringlichen Anträgen zu belästigen, operierte am Donnerstag wieder in der Arndtstraße, wo er endlich auf die Anzeige einer ebenfalls von ihm belästigten Gemahlin eines Landgerichtsdirektors hin, festgenommen und aufs Revier geführt wurde, wo man seine Personalien feststellte und ihn wieder laufen ließ. — Ja, ja, wenn Mailüfterl weht, passieren tolle Sachen. — Hoffentlich wird dem netten Zeitgenossen nun einmal, da der Staatsanwalt wohl eine Offizialklage erheben wird, das Handwerk gründlich gelegt werden.

Kunstmaler Max Schüler, unser beliebter und berühmter Mitbürger, hat für die Tombola des Künstlerfestes in der Festhalle das Porträt der Alice Kohde mit dem Pastellstifte in genialer Weise gezeichnet. — Das reizende Bildchen ist eben in der Kunsthandlung von L. Goldschmidt auf der Kaiserstraße ausgestellt.

Theater und Kunst.

Neues Theater.
Müller's.
Schwan in 3 Akten von Friedmann-Frederichs.
Nachdem Friedmann-Frederichs die „Neger“ geschrieben hatte, ging er an die „Müller's“, so daß wir auch noch auf die „Schulze“ und „Lehmanns“ warten dürfen. — Der Schwan, der im Neuen Theater mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist literarisch völlig wertlos, als Hanswurstade aber ein Schlager, der eine größere Anzahl Aufführungen erleben dürfte. — Er ist so recht für unser Publikum geschrieben, das schließlich so ganz unecht nicht hat, wenn es die bösen Zeiten

Vornehmstes Unternehmen

SCALA LICHTSPIELE

Vorzügliches Orchester

KaisersTheater

Petersplatz 29, Schäfergasse
Vom 18 — 24. April:

Pikant! Nur für Erwachsene Pikant!

Liebe

kennt kein Hindernis!

Reizendes Lustspiel in 3 Akten aus der Welt, in der man sich nicht langweilt.

Personen:
Der noch allzurüstige Graf von Funkenherz
Seine blonde Freundin Lissy
Seine reizende Tochter Suzanne
Ihr Anbeter, Herzensauserwählter u. schließlicher Verlobter Alfons
Dessen gestrenge Mama
Die Tochter Suzanne des Grafen von Funkenherz spielt mit bekanntem Charme unsere vielbewunderte

Suzanne Grandais

Ort der Handlung:
I. Akt Club der Galanten
II. Akt Im Seebad
III. Akt Im Gasthaus z. Heide-Garten

Dazu der übrige **Prachtspielplan.**
Kein Preisanschlag.

Plätze von 50 Pfg. bis Mk. 1.50.

im Theater vergessen will und deshalb ernste, dramatische Werke meidet.

Den Bühnenhauptmann in Müllers spielt Moiss Greshmann. Er ist der Obermüller, um den sich das ganze Tobwabobu von Verlobungen, Entlobungen, deutsch-jüdischem und jüdisch-deutschem Dialekt, abgerissenen Kräcken, verunglückten Statpartien und abgewiesenen Freiern so wohl assortiert, festkalkuliert und gruppiert, daß man sich vor Vergnügen ein Bein ausstreifen könnte.

Das Theater wird zum Nachbarn und mit dieser Feststellung ist der Weg des Schwantes gemacht, um den sich außer Herrn Greshmann, die Herren Direktor Meimann, Heding, Wallburg, Schindler und Hille, sowie die Damen Erika Glöhner, Frieße, Cadung und Aril mit anerkennenswerten Erfolge bemühen.

Hanauer Stadttheater. Von der Direktion (Adalbert Steffler) der vereinigten Stadttheater Hanau, Bad Homburg und Offenbach wird uns der stiftliche Rückblick auf die verlossene Winterjaison 1913/14 zugesandt. Demzufolge fanden in Hanau 28 Veranstaltungen statt, in Bad Homburg wurden 21 Vorstellungen und in Offenbach 26 Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung kamen 18 Klassiker, Dramen und Schauspiele, 21 Komödien, Lustspiele und Schwänke, 12 Operetten und Posen, 2 Kinderkomödien und 1 Volksstück. Von Novitäten wurden u. a. zur Darstellung gebracht: „Gabriel Schilling's Nacht“, „Die tote Stadt“, „Eine glückliche Ehe“, „Das Buch einer Frau“, „Die Schiffbrüchigen“, „Die spanische Fliege“, „Die goldene Geliebte“, „Der Jigunerprimas“, „Wie einst im Mai“, „Filmgauler“, „Hohheit langt Walzer“, „Der lachende Ehemann“ u. Ensemble-Gastspiele gab Herr Direktor Steffler in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Neustadt, Landau und Ludwigshafen. — Als Gäste wurden u. a. herangezogen: Tilla Durieux, Alexander Moissi, Conrad Dreher, Agnes Cirina und Kammerjäger Conar Forchhammer (Parival-Negitation).

Das Schicksal der Allwörden.
Schauspiel in 5 Akten von Lehne-Mitterfeldt.

„Das Schicksal der Allwörden“, worunter man nicht etwa das Geschick derjenigen zu verstehen hat, die nicht „all“ werden, ist der Titel eines Romans von F. Lehne, den Herr Ernst Mitterfeldt dramatisierte, damit ihn Herr Direktor Rudolf Scheller auf die Bühne des Schumann-Theaters bringen konnte.

Wohl die Mehrheit der Besucher dieses Schauspiels in 5 Akten und 7 Bildern war sich darüber einig, daß man lange so was schönes nicht gesehen habe. — Ein junger Graf, Ottomar Allwörden, heiratet nicht standesgemäß. Er muß infolge von Familienmachinationen seine ihm nicht rechtsgültig angetraute Gattin, die ihm einen Knaben und ein Mädchen schenkte, verlassen und heiratet eine adlige Aofette, mit der er nicht glücklich wird. — Nachdem er mit dieser, wie mit seiner ersten Frau, fünfzehn Jahre vermahlt gewesen, läßt sie ihn sitzen. Von ihr geschieden, kehrt er reuig in die Arme seiner ersten Frau zurück und heiratet sie zum zweiten Male, denn doppelt genäht hält besser.

Auf dieser alt-ehrwürdigen, aber durchaus neuen Fassis baut sich das ungemein fesselnde Märchen robust seiner Seelenmalerei mit der Hiesigkeit einer ägyptischen Pyramide so ergreifend auf, daß die Tränen der Zuhörer fließen, wie das Wächlein auf der Wiese. — Auch mir wurden mehrmals die Augen feucht und ich gedachte der Worte aus Don Carlos: „Wofern ihr Tränen habt, bereitet euch, sie jezo zu vergießen“.

Das Schicksal der Allwörden mit seiner modern-antiken Tragik geht selbst dem gefühllosesten Herzen so nahe, daß es am Sonntag, wo das Haus ausverkauft sein dürfte, möglicherweise infolge von Weinträmpfen zu einer Panik kommen wird.

Was die Mitwirkenden anbetrifft, so machte sich in erster Linie Herr Bieber als Ottomar und Fräulein E. Dönberg als seine von ihm verlassene Gattin Maria um den sensationellen Bühnenerfolg des Abends verdient, aber auch die Herren Direktor Scheller als Oberförster, Doufer als Graf Rüdiger und Weinede als junger Förder und Heiratskandidat, sowie die Damen Leuz, Schred, Werner und M. Dönberg, sowie die Heine Rosenkötter verdienen wegen ihres meisterhaften Spieles den ihnen spendeten, lebhaften Dank des Publikums.

Es ist mir völlig unverständlich, wie sich Intendant Max Behrend vom Schauspielhause dieses Stück entgegen lassen konnte, dem das tief ergreifende Haus manchmal in geradezu ängstlicher, 20.000 Volt harter, Spannung lauschte. — Eine neben mir sitzende zahme junge Engländerin sagte zu ihrem Begleiter, der fortgesetzt mit der linken Hand das Taschentuch an den Mund und mit der Rechten die Zigarette an die Augen führte, daß das Schicksal der Allwörden shakespearischen Geistes atme und sehr an Ludwig Thomas' „Sippe“ erinnere, als Schiller seine Kabale und Liebe noch nicht geschrieben habe.

Bei dem am nächsten Sonntag zu erhoffenden Andrang, könnte es nicht schaden, wenn sich die Billeteufen nicht nur mit Programmen, sondern auch mit Taschentüchern billigerer Sorte versehen. — Ich glaube, sie würden ein gutes Geschäft machen.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt ?

Frankfurter Aristalpalast. Unter den zugkräftigen Schannummern, die Direktor Denfel für die zweite Aprilhälfte gewonnen hat, befindet sich auch ein Miniatur- und Karikatur-Theater, das die Latoures leiten. Das Künstlerpaar farrisiert moderne Tänzerinnen sehr effektiv und führt Opernparodien auf, bei denen sich die Handlung zu einem Knalleffekt zuspitzt oder mit einem gar schaurig schönen Ausbad endet. Nicht minder interessant ist Renato, der als Zauberfünfler wieder einmal beweist, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist und der mit verblüffender Sicherheit seine Tricks ausführt. Robert Resemann, der ausgezeichnete Humorist, ist geliebt und wartet mit neuen Aufsetts, schelmischen Inhalts auf. Das Renee-Damen-Sextett ist ein vielseitiges Gesangs- und Tanzenensemble, dessen Leistungen das Publikum zu anhaltendem Beifall herausfordern. Das im orientalischen Salon zur Abwechslung gelangende Programm umfaßt Vorträge des Conferenciers Francois Menour, der Duffeise Elise Leonardi, der Vortragsjoubrette Emmi Mürschner, der Künstlerin Cläre Walden, sowie Tänze der Geschwister Raverio.

Metropol-Theater, Bilsenerstraße 29. Von heute ab gelangt das dreiaktige Sensationsdrama „Frau Sa-

tan“ zur Vorführung, dessen fesselnde Handlung die Zuschauer von Anfang bis Ende in höchster Spannung hält. Die zweite Hauptnummer des Programms „Der Schatten ihres Glucks“, ist ein ergreifendes dreiaktiges Schauspiel. Das übrige Programm enthält noch eine Anzahl Stücke humoristischen und aktuellen Inhaltes.

H. Z. auf der Zeit. Der neue Spielplan enthält als Haupt-Attraktion die Film-Novität: „Das Liebesbarometer“. Das entzückende Lustspiel, durchweht von urwüchsigem, gesundem Humor, wird in der Hauptrolle von Dorit Weizler, der bekannten Berliner Range, mit der ihr gewohnter künstlerischer Begabung und Routine überaus wirkungsvoll dargestellt. Das dreiaktige Lustspiel ist verfaßt und inszeniert von Franz Hoyer, dem bekannten Filmschriftsteller, und bietet eine alkige Situationskomik. „Das Liebesbarometer“ — das Herz der kleinen trotzbärtigen Komtesse — schwankt hin und her und steigt, nachdem es alle Striche des Barometers berührt, vom Sturm bis hinauf zum hellsten Sonnenschein. Außer dieser entzückenden Pöcke enthält der Spielplan 5 weitere Bilder, die sorgfältig gewählt und zusammengestellt den Beifall des Publikums finden werden.

Scala-Lichtspiele, Schäfergasse. Diese Woche bringt das gemütliche Theater eine Reihe von interessanten Filmen zur Vorführung, worunter besonders das dreiakt. Lustspiel „Liebe kennt keine Hindernisse“, mit der franzöf. Kino-Schauspielerin Suzanne Grandais hervorzuheben ist. Die Hauskapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Karl Hopp trägt viel zu dem Gelingen des ganzen bei.

Briefkasten.

Mh. F. Es ist uns bekannt, daß sich homosexuelle Strömungen an diesem Institute seit längerer Zeit unangenehm bemerkbar machen und Leute in führende Stellen gebracht haben, die weiter kein Verdienst um die Sache wie ihre anormale Anlage besitzen. Wenn dieses Geschwür aufgestochen würde, änderte sich manches, aber es gäbe einen Skandal, wie ihn Frankfurt seit den



Rennen zu Frankfurt am Main.
Sonntag den 19.. Mittwoch den 22.
u. Sonntag den 26. April nachmittags
3 Uhr:
Täglich 6Flach- u. Hindernis-Rennen.
Renn-Klub Frankfurt a. M.

Kasso: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Vom 16. bis 30. April 1914
täglich abends 8 Uhr

Das Schicksal der Allwörden
Mag auch die Liebe weinen.

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) nach dem gleichnamigen spannenden Roman von Fr. Lehne.
Dramatisierung von Ernst Ritterfeldt.
Regie: Direktor Rudolf Scheller.
— Nach dem 2. Bild 15 Minuten Pause. —

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Sonntags nur eine Vorstellung abends 8 Uhr.

Ausnahmepreise

für Konfirmanden und Kommunikanten

12 Visit-Bilder, Glanz	Mk. 1.50	12 Visit-Bilder	Mk. 3.50
12 Cabinet-Bilder, Glanz	Mk. 4.-	12 Cabinet-Bilder	Mk. 7.-
		12 Promenade-Bilder	Mk. 11.-

Ferner in Matt-Ausführung:

Bei jeder Bestellung ein Bild auf Luxuskarton mit entsprechender Widmung gratis.

Photographie Samson & Co.

19 Kaiserstraße 19
am Kaiserplatz

100 Zeil 100
neben M. Schneider.

Tagen Mehrmanns nicht mehr erlebte. — Schließlich bleibt aber, um endlich gesunde Verhältnisse herbeizuführen, nichts anders übrig als ein rüchichtsloser Angriff, der, wie wir vernehmen, in Vorbereitung sein soll, da der Terrorismus der Homo-sexuellen einfach gebrochen werden muß.

Theta. Gratulieren Sie der alten Schraube in unserem Namen zu ihrer vierten Verlobung. — Alter schützt wirklich vor Torheit nicht, in diesem Falle aber vor Kindern.

St. i. Offenbach. Stimmt! — Der Hausbesitzer auf der Kaiserstraße hat vor einigen Wochen von einem Angestellten einer Firma seine Wäsche gefriert, worüber die ganze Nachbarschaft ganz außerordentlich betrübt war. — Das Verleumdung war ein allgemeines. — Man hofft, es dem Herrn recht bald wieder aussprechen zu können.

Eine Mutter. Das Theater in S. ist ein privates, erhält aber einen städtischen Zuschuß. Der-

selbe ist nicht groß. Die üblichen Gagen für eine Anfängerin, wie Ihre Tochter, erheben sich nicht über Mk. 100. — monatlich. Da sich die Künstlerinnen ihre Garderobe selbst stellen müssen, ist diese Bezahlung für solche, die keinerlei Hilfe haben, eine nicht ausreichende, weshalb sich Ihre

Tochter, wenn Sie ihr keine namhafte Unterstützung gewähren können, lieber um Ihren Haushalt kümmern als an die Bühne gehen sollte. — Was diejenige von A. betrifft, so ist sie keine feststehende. — Die künstlerischen Bedürfnisse von A. besorgt ein „Theater im Umherziehen“ oder eine „Wanderbühne“.

Ein Fremder. Das Heinedenkmal Frankfurts ist so ziemlich der größte Schund unter den Monumenten der ganzen Welt. — Es beschimpft den Dichter und macht diejenigen lächerlich, die sich für diesen Entwurf entschieden. — Anstatt die Friedbergeranlage mit dem Tineff zu verschandeln, sollte man den Hof des Irrenhauses damit zieren, wenn man es nicht der Madame Bohnert zur Dekoration ihres Kunsttempels überlassen will. — Verehrer Heinrich Heines können ihm dieses Denkmal nicht gesetzt haben. — Das hat der große Poet wirklich nicht verdient.



Glänz. renoviert. Familienaufenthalt. Erstkl. Films.
2 **Frau Satan.** Drama in 3 Akten.
Monopol-Schlager! Der Schatten ihres Glücks. Schauspiel in 3 Akten.

Das Liebesbarometer
Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten
In der Hauptrolle die Berliner Range
Dorit Weixler
sowie weitere
o 5 o
Film-Novitäten. **Licht-Bühne**
Auf der Zeil 56 Zeil 112

Die **Buchdruckerei**
der „Fackel“
:: **J. Scherz** ::
in Offenbach a. M.
hält sich zur Drucklegung von Fachzeitschriften u. allen anderen Arbeiten angelegentl. empfohlen

Fotografie Konfirmanden Kommunikanten
Sie werden zur Ueberzeugung kommen, wenn Sie unsere Anslagen betrachten, dass Sie Ihre Kinder bei uns in einem **Spezial-Geschäft** fotografieren lassen.
12 Visitbilder von Mk. 1.80 an
Feinste Mattbilder je nach gewünschter Grösse Mk. 4.-, 5.- und 8.-
4201 Bei Bestellung zu Mk. 8.- ein Bild mit Widmung und schönem Rahmen gratis.
Fritz Hofmann & Co.
Zeil 112, direkt neben der Hauptpost.
Reich geschmückte Kerze zur Benutzung der Aufnahme im Atelier.
Sonntag den ganzen Tag offen.

Eröffnet seit: **Samstag, den 4. April.**
Kulmbacher Bierhalle
Stadt Ulm :: Schäfergasse 9.
Spezial-Ausschank der Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei, Kulmbach in Bayern.
:: Grösste Brauerei Kulmbachs ::
Ausschank der als hervorragend bekannten hellen (Wonnebräu) und dunklen Exportbieren
von 6 Uhr abends direkt vom Fass.
Schönstes altdeutsches Familien-Restaurant. — Anerkannt gute Küche. Diner à Mk. —.70, 1.10 u. 1.60, im Abonnement billiger.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Gleichzeitig empfehle meine schönen Vereins-Lokalitäten.
Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Bersin, Restaurateur.
4203

Café, Konzertsaal und Bar
LUITPOLD
Kaiserstr. 64 Kaiserstr. 64
Heute Eröffnung der Neudekoration
Frühling am Rhein
von Mainz bis Köln.
Sehenswürdigkeit — Frankfurts.
Inh.: **J. Flatau.**
4189
Inserieren in der „Fackel“ bringt Gewinn!

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte,
Brücken, Kronen, Stützähne.

Umarbeiten
alter nicht mehr pass. Gebisse

Zahnziehen
fast gänzlich schmerzlos.

Unsichtbare Plomben.
Massige Preise.

Schluss der Inseratenannahme
Freitag Mittag 1 Uhr.

Zoologischer Garten.

Sonntag den 19. April
während d. ganzen Tages Eintrittspreis 50 Pf.
(Kinder 25 Pf.)
Aquarium mit Reptilienhäusern 20 Pf
Nachmittags und abends Militär-Konzert
81er Infant. - Reg.



MAGGI^s Suppen

sind die besten!



Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

**Nu aber
rrrrrraus!**

aus dem unbequemen
Fusszeug und hinein
in den

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-
Stiefel für
Herren Strasse
Damen Salon
Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen
in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-
Herren- und Kinder-
Garderobe, Spitzen,
Handschuhen, Decken,
Vorhängen, Teppichen
etc. etc.

Harn- u. Sputum- Analysen

werden mit Hilfe d. zu-
verlässigen Apparate
und Reagentien ausge-
führt in dem Spezial-
Laboratorium der ::
Engel-Apothek,
Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 46.

Lemke's Kleinheizung

Wärmwasserheizung
für Einfamilienhäuser,
einzelne Etagen etc.
von Mk. 300 an.
Prospekt und Kosten-
anschlag gratis
Hans Lemke
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.

Abonnieren Sie
auf die
Fackel!

Aufruf!

Die in der
Frankfurter Künstlergesellschaft und dem **Verein Frankfurter Kunstfreunde**

zusammengeschlossenen Künstler haben, um den Härten des wirtschaftlichen Existenzkampfes ein ver-
söhnliches Moment entgegenzusetzen, den Beschluß gefaßt, ein Kapital zur Errichtung einer Altersversorgung
der den beiden Vereinigungen angehörigen Künstler anzusammeln.

Gerade der bildende Künstler, der durch die Notwendigkeit des freien Schaffens auf einen sicheren
Erwerb nicht rechnen kann, ist im Gegensatz zu den meisten anderen Berufskreisen in Deutschland für die
Zeit der Lebensneige weder durch die Gesetzgebung noch durch andere Fürsorge geschützt und steht be-
sonders im vorgerückten Alter oft unerwartet der Not gegenüber.

Die Frankfurter Künstlergesellschaft und der Verein Frankfurter Kunstfreunde wenden sich des-
halb an alle Kreise in Frankfurt, die Verständnis für den hohen Kulturwert der Kunst und Gefühl für die
Lage der Künstler haben, an die Kreise, die stets opferwilligen Gemeinsinn bewiesen haben, mit der herz-
lichen Bitte um Mitwirkung bei der Schaffung der hervorragend sozialen Einrichtung. Hat d. ch auch die
Frankfurter Künstlergesellschaft sich bei den großen nationalen Festen und den Wohltätigkeitsveranstal-
tungen in unserer Vaterstadt opferwillig der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Die Mittel zur Bildung eines Kapital-Grundstocks für die geplante Altersversorgung sollen durch
ein am 25. und 26. April d. J. in der hiesigen Festhalle zu veranstaltendes

Grosses Künstler-Fest

aufgebracht werden. Dem Fest soll die Idee

Frankfurter Wäldchestag

„von Anno dazumal“

zu Grunde gelegt werden.

Es soll ein rechtes, frohes, von künstlerischen Ideen und Leistungen belebtes Frühlingsfest werden,
das an die berühmte Festtradition der Frankfurter Künstlerschaft anknüpfend, den gewaltigen Rahmen
unserer stolzen Festhalle mit buntem und reichem Leben erfüllen wird. Tausende geschickte Hände sind
schon am Werke, um Fest und Festraum zu rüsten und die Tausende von Festgästen würdig zu empfangen.
Frankfurts Bürgerschaft wird, dessen sind wir gewiß, dem lockenden Ruf gerne folgen, eingedenk der Tat-
sache, daß Kunst und Künstler stets den Ruhm der Vaterstadt gewahrt und ihren Festen Glanz und Be-
deutung verliehen haben.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet im Bureau des Finanzausschusses Kaiserplatz 20 an
Wochentagen von 10—1 und 3—6 Uhr statt. Er beginnt am Mittwoch, den 8. April, und dauert bis zum
25. April mittags 12 Uhr.

Der Preis der zum einmaligen Eintritt berechtigenden Karte beträgt im Vorverkauf für Erwachsene
4 Mk., für Kinder unter 12 Jahren 2 Mk., an der Tageskasse (nach Schluß des Vorverkaufs) für Erwachsene
5 Mk. Außerdem werden für den ersten Tag noch besondere Eintrittskarten zum Preise von 20 Mk. aus-
gegeben, die zur Besichtigung der Festhalle schon von 4 Uhr an, eine Stunde vor dem offiziellen Fest-
beginn, berechtigen.

Ehren-Ausschuß:

Geheimer Kommerzienrat J. Andreae
Geheimer Justizrat Dr. F. Friedleben
Geheimer Oberjustizrat Dr. E. Hupertz
Geheimer Oberpostrat R. Lauenstein
Bürgermeister Dr. Luppe
Regierungspräsident von Meister

Eisenbahn-Direktions-Präsident Frz. Reuleaux
Exzellenz von Schenk, Kommandierender General
Riess von Scheurnschloss, Polizei-Präsident
Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Dr. Spahn
Professor D. h. c. Wilh. Steinhausen
Oberbürgermeister Voigt

Für den Hauptausschuß:

Vorsitzende:

Geheimrat Dr. Varrentrapp, Bürgermeister a. D. Riess von Scheurnschloss, Polizei-Präsident.

Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Erich Körner (Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft) Justizrat Dr. Pachten (Vorsitzender des Vereins Frankfurter Kunstfreunde)

Für die Unterausschüsse:

Alfred Andreae,
Alexander Askenasy,
A. Egersdörfer,
Gustav Flörshcim,
R. Forell,

Professor W. Freund,
A. Giesen, Redakteur,
von Klenc, Regierungsrät
Hugo Krebs,
Dr. Levin, Stadtrat,

Dr. Rudolf de Neuville, Stadtrat,
W. Neuse,
Carl Roger, Direktor,
Fr. Zöllner.

[4198]

NESTOR GIANACCLIS CIGARETTES

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden,
Schmerzlos, ohne Berührung, — Einzelwartezimmer, —
Complettes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.
Blol.-Med. Ambulatorium
Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M.
Sprechz. 10-1 u. 4-8. Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

Therapeuticum
für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 21.
Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.
Telefon 10604.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer. [015]

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [018]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr, bei aufgehobenem
Abonnement, gewöhnliche Preise: „Der Juxbaron“.
Sonntag, den 19. April, nachm. 3 1/2 Uhr, ermäss. Preise:
„Die Schiffsbrüchigen“; abends 8 Uhr, gewöhnliche
Preise: „Der Juxbaron“.
Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, vollständige Ein-
heits-Preise: „Die 5 Frankfurter“.
Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, ge-
wöhnl. Preise: „Müllers“.
Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl.
Preise: „Müllers“.
Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, ge-
wöhnl. Preise: „Der Juxbaron“.
Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, ermässigte Preise:
„Filmzauber“.
Samstag, den 25. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl.
Preise: „Der Juxbaron“.
Sonntag, den 28. April, nachm. 3 1/2 Uhr, Freie Volksbühne:
„Die Schiffsbrüchigen“; abends 8 Uhr, gewöhnliche
Preise: „Der Juxbaron“.

Die Große Glocke

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Deffauer Str. 1 Berlin SW. 11 Deffauer Str. 1

Telephon Amt Lühov, 9814.

Hanauer Stadt-Theater

Bad Homburg v. d. H.
Kurhaustheater

Sonnabend, den 16. Mai 1914.

Kammermusik

Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Ilgenstein.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

Die heitere Residenz

Lustspiel in 3 Akten von Engel.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste
Steinhäger-Brennerei
**Schlichte's Kost-
stube**
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst Zeil

Bitte beachten Sie die
Inserate dieses Blattes

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend
Bei Kauf Anrechnung der Miets lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp Hoflieferanten — Zeil 1004.



**TORPEDO
FAHRADER**

Walter Rütt
gewann die

Weltmeisterschaft

an!

TORPEDORAD

Vertreter:

Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,
Martin Balles, Kalbäckergasse 3.

[1170]

Werkze G. m. b. H. Frankfurt a. M. - Rödelheim.



Gasglühlicht schon! die Augen!

Wir geben an unsere Konsumenten

Gaskoch-, Plätt- u. Heizapparate
gegen eine entsprechende Miets oder gegen
Abzahlung ab.

— Gasglühlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —
verschiedener Systeme in einfacher und reicher
Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig
in unserer Ausstellung

— 23 Rossmarkt 23 —

Frankfurter Gasgesellschaft.

4175

Edelweiss Grösste u. leistungs- fähigste **Grosswäscherei** Frankfurt am Main
Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1887

Café Windsor
Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten
am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert
Fr. Hanselmann

Institut für Schönheitspflege
Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I. eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmänn.

Kristall-Palast
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844

Das humoristische
April-Programm

Robert Neseemann, Humorist. Renée Damen Sextett.
Les Latourés, Miniaturtheater. Renato, der fidele Zauberünstler
u. s. w.

Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfennig.
Jeden Sonntag-Nachmittag ungekürzte Vorstellung bei halben Preisen.

PFAFF-Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder Schreibmaschinen

empfehlen als beste Fabrikate
Schäfergasse 5 Otto Heinmüller Tel.-A. I, 4021.
Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Abonniert auf die „Fackel“

Billardtuche,
Spieltischtuche
J. Langenbach Nachf.

Auf Kredit
bei kleinster An- u. Abzahlung
von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke.
Teppiche Gardinen

G. Guttmann Nachf.
An der 4000 Konstabler Wache

Mohr's Neuer Ansbacher Hof
Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::
und
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rempel
früher Klosterhof.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

Neu! Wein-Restaurant
Alt-Seidelberg.
Brönnner-Straße 21. Nächt der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!
empfehlen seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind
Samstags und Sonntags geöffnet.

: Giovito :
SALINI
Altes Italienisches Restaurant
Kaiserhofstr. 6.